

**Begrüßung von Albrecht Dautel
zum Stiftungsfest am 19. Januar 2025**



Liebe Gäste unseres diesjährigen Stiftungsfestes!

Schalom und herzlich willkommen! Als Vorsitzender begrüße ich Sie herzlich zum Stiftungsfest im Jubiläumsjahr des PKC. Dass Sie so zahlreich gekommen sind freut uns und ist der Grund, auch in diesem Jahr den ersten Teil der Veranstaltung hier in der Schönenberghalle abzuhalten.

Musikalisch begrüßt wurden wir mit dem Titel „The Fire Dance – Yankele“. Die beiden Musiker Hubertus von Stackelberg und Uli Gutscher haben vor vier Jahrzehnten mit dem Ludwigsburger Blechbläser Quintett im PKC ein Benefizkonzert gespielt. Ich freue mich, dass Sie beide heute unser Stiftungsfest musikalisch gestalten und damit schon einmal den Bogen zu 40 Jahre PKC spannen.

40 Jahre PKC und viele Menschen, für die die ehemalige Synagoge in den vergangenen 255 Jahre ein wichtiger Ort in ihrem Leben war. Zu Beginn lade ich Sie ein einen Moment des Gedenkens einzulegen. Wem es möglich ist bitte ich dazu aufzustehen. Wir erinnern heute an die Menschen, für die die heute ehemalige Synagoge ein Teil Ihres Lebens war

- weil sie darin gebetet haben
- weil sie darin gelernt haben
- weil sie darin an das frühere jüdische Leben erinnert haben.

Lassen sie uns diesen Menschen gedenken.

Seew Berlinger, der ehemalige jüdische Lehrer von Freudental, war 1938 nach Israel ausgewandert und wurde bei einem seiner Besuche gegen Ende der 1980er Jahre gefragt, ob er sich hier in Deutschland wieder heimisch fühlen könne. Darauf antwortete er mit einer Parabel:

Ein Vater schlägt jedes Mal einen Nagel in den Türrahmen, wenn er schlimme Nachrichten von seinem Sohn erhält; beim Empfang guter Nachrichten zieht er einen Nagel heraus. Als der Sohn schließlich heimkehrt, sieht er den Rahmen – und weint, obwohl kein Nagel mehr in ihm steckt.

Die Nägel, erklärte Seew Berlinger, waren zwar alle aus dem Rahmen verschwunden, nicht aber die Löcher – die sind geblieben. Als Besucher vertraute er darauf, dass das heutige Deutschland diese Löcher nicht vergisst. Nicht in den alten Häusern könne er sich zuhause fühlen, wohl aber bei den Menschen, die sich im Wissen um die Vergangenheit darum bemühen, Brücken zu bauen.

Vor 40 Jahren, am 17. Januar 1985 hat Dr. Martin Stöhr von der Evangelischen Akademie Arnoldshain bei der Eröffnung des PKC gesagt: „Es macht den Menschen zum Menschen – auch nach einer Zeit der Unmenschlichkeit – Tränen nicht zu übersehen und Aufschreie nicht zu überhören. Es macht Menschen menschlich, das Gedächtnis nicht zu verlieren. Gedankenlosigkeit tötet.“

Und weiter: „In der Gegenwart lernen wir aus der Vergangenheit für eine bessere Zukunft, nicht an dem vorüberzugehen, was geschah, nicht an dem vorüberzugehen, was uns ruft.“ (S. 11) So darf ich Sie heute alle ganz herzlich begrüßen, egal ob Sie schon lange das PKC kennen oder heute zum ersten Mal dabei sind. Es sind auch einige Gäste nach langer Zeit zum Jubiläum heute einmal wiedergekommen, was mich sehr freut.

Zuerst begrüße ich die anwesenden israelischen Gäste aus dem Oberen Galiläa. In diesen bewegten Zeiten freue ich mich besonders, dass es mit dem Besuch geklappt hat und ihr seit Mittwoch gute Tage hier im Landkreis erleben konntet. Von Gadi Lahav werden wir nachher noch hören.

Herzlich begrüße ich die Gründungsmitglieder des PKC Martin Haußmann, Stefan Kling, Rüdiger Rüter und Ulrich Müller. Karl Giebeler hat sich für heute entschuldigt. Alle haben Sie auch schon unterschiedliche Funktionen im Verein innegehabt. Rüdiger Rüter war auch der, der den Nagel auf dem Bild bei der Sanierung des Dachgebälks geborgen hat.

Besonders begrüße ich auch Sie Frau Marlis Bez. Gemeinsam mit Ihrem Mann, dem ehemaligen Geschäftsleiter des PKC Ludwig Bez, waren Sie über lange Zeit eng mit dem PKC verbunden.

Im Verein ist es immer gut wenn alle Posten besetzt sind. So grüße ich alle ehemaligen und aktiven Vorstands- und Kuratoriumsmitglieder. Willkommen heiße ich unseren Landtagsabgeordneten Tayfun Tok, der gerne und regelmäßig bei uns im PKC ist. Ich freue mich auch, dass die Ministerialdirigentin des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg Sabine Frömke heute da ist. Begrüßen darf ich den ehemaligen Vizepräsident des Europäischen Parlamentes und jetzigen Vorsitzenden des Verbandes Region Stuttgart Rainer Wieland. Von der der Israelitischen Religionsgemeinschaft Württemberg begrüße ich Vorstandsmitglied Michael Kashi. Vom Jüdischen Bildungswerk Baden-Württemberg heiße ich Angelika Vogt willkommen. Ein Willkommen den Mitgliedern des Kreistages, die heute zahlreich dabei sind. Viele Leitungen und Vertretungen der Schulen und Hochschulen, mit den wir zusammenarbeiten und Partnerschaften haben, sind heute da. Allen ein herzliches Grüß Gott.

Das PKC ist Mitglied im Verband der Jugendbildungsakademien in Baden-Württemberg, die alle heute vertreten sind. Stellvertretend begrüße ich den Verbandssprecher Professor Dr. Ulrich Eith. Ich grüße auch alle anwesenden Bürgermeisterinnen und Bürgermeister aus dem gesamten Landkreis, stellvertretend für alle Bürgermeister Alexander Fleig hier aus Freudental sowie den ehemaligen Freudentaler Bürgermeister Hartmut Singer. Von der Kreissparkasse Ludwigsburg begrüße ich den Regionaldirektor Markus Zimmermann. Ein herzliches Willkommen den Mitgliedern des Freudentaler Gemeinderats und der örtlichen Vereine und Gruppen.

Stiftungsredner ist in diesem Jahr Dr. Michael Blume, Beauftragter der Landesregierung gegen Antisemitismus und für jüdisches Leben. Ihnen ein herzliches Grüß Gott hier in Freudental. Sie, Herr Blume wurden 1976 in Filderstadt geboren. Nach einer Bankausbildung studierten Sie Religions- und Politikwissenschaften in Tübingen, wo Sie auch zu Religion und Hirnforschung promovierten. Seit 2003 arbeiten Sie im Staatsministerium Baden-Württemberg. Seit März 2020 klären Sie in Ihrem regelmäßigen Podcast „Verschwörungsfragen“ über verschiedene Aspekte der Themen Antisemitismus und Verschwörungsmythen auf. Wir freuen uns, dass Sie heute bei uns sind und sind gespannt auf Ihre Rede.

Und zuletzt begrüße ich nun Sie alle als unsere Jubiläumsgäste zum Stiftungsfest. Sie dürfen sich nun alle gegenseitig einen warmen Willkommensapplaus zuklatschen.